

# „Lasst uns ein starkes Zeichen setzen“

Schützenvereine lassen sich von der Corona-Pandemie nicht unterkriegen und warten mit Aktionen auf. Sorgen um den Nachwuchs.

VON ANNA PETRA THOMAS

**KREIS HEINSBERG** Seit mehr als einem Jahr fehlen den Menschen in unserer Region aufgrund der Corona-Pandemie nicht nur ihre privat gepflegten Kontakte. Auch die Geselligkeit in den Vereinen ist quasi ganz zum Erliegen gekommen. Doch immer wieder stemmen sich Vereine und andere Institutionen des öffentlichen Lebens erfolgreich gegen diesen Zustand.

St. Martin hat es im November 2020 vorgemacht, als er trotz ausgefallener Laternenumzüge die Kinder von Haus zu Haus mit Weckmann und Leckereien überraschte. Der evangelische Pfarrer Sebastian Walde funktionierte einen Karnevalswagen zum Weihnachtsmobil um und fuhr damit durch die

**„Aber wir haben mit dieser kleinen Aktion das Bewusstsein für unsere Kirmestradition neu geweckt.“**

Norbert Dismon, Schriftführer

Stadt, und auch die Karnevalisten verteilten im Frühjahr die Kamelle wieder von Haus zu Haus an die Kinder. Jetzt wären eigentlich die Schützen wieder an der Reihe mit ihren Kirmesveranstaltungen und Schützenfesten. Doch auch diese müssen derzeit noch ausfallen.

So sang- und klanglos lassen aber auch sie ihre festlichen Termine nicht verstreichen. Wie in Kämpfen, wo die Jungschützen zum 1. Mai sogar den Maibaum aufstellten, riefen auch die Porselener St.-Rochus-Schützen quasi zu einer Demonstration fürs Schützenwesen auf. „Lasst uns am Termin der abgesagten Frühkirmes ein gemein-



Heinz Wilms, Norbert Dismon und Willibert Lowis (von links) freuen sich sehr, dass die Porselener Dorfbevölkerung ihre Häuser zum Kirmestermine beflaggt hat, um für den Erhalt des Schützen-Brauchtums zu demonstrieren.

FOTOS: ANNA PETRA THOMAS/FRANZ JOSEF HEULTZ

sames und starkes Zeichen setzen, dass unser Ort noch lebt und wir die Hoffnung nicht aufgeben haben“, schrieb der Vorstand in einem Brief an die Dorfbevölkerung, verbunden mit der Bitte, am eigentlichen Kirmeswochenende die Häuser zu beflaggen. Vorzugsweise die blau-gelben Fahnen mit dem Porselener Wappen sollten es sein, um „so zu demonstrieren, dass wir noch da

sind und uns nicht unterkriegen lassen“, hieß es in dem Aufruf weiter.

Der Erfolg der Aktion begeisterte die Initiatoren. Selbst an Häusern, wo zur Kirmes oft keine Fahne hänge, sei dieses Mal geflaggt worden, freut sich Schriftführer Norbert Dismon, der im Gespräch mit Präsident Willibert Lowis und dessen Stellvertreter und Schießmeister Heinz Wilms das Projekt noch einmal Re-

vue passieren ließ. Einige Porselener hätten für die Aktion sogar eigene Fahnen gekauft. Schade sei halt nur, dass es an einigen Häusern gar keine Vorrichtung für eine Fahne gebe. „Aber wir haben mit dieser kleinen Aktion das Bewusstsein für unsere Kirmestradition neu geweckt“, so Dismon weiter.

Schwierigkeiten sehen alle drei dennoch, die Mitglieder in der

Bruderschaft „bei der Stange zu halten.“

Diejenigen, die in Ort und Verein verwurzelt seien, würden sicherlich auch der Bruderschaft die Treue halten. „Aber die Jugend läuft uns weg“, befürchtet nicht nur Norbert Dismon. Daher hoffen sie darauf, zumindest in diesem Jahr noch ein

Fest ausrichten zu können, „keine Kirmes, sondern ein Fest fürs ganze Dorf“, so der Präsident. In der Zwischenzeit versuchen sie, auch mit anderen Aktionen im Bewusstsein der Bevölkerung präsent zu bleiben. So haben sie zwölf Jahre nach der ersten Anpflanzung das „Bendenförschen 2.0“ angelegt oder sich über eine ebenfalls rege Beteiligung an der Aktion „Weg mit dem Dreck“ gefreut.

In Wassenberg dagegen hatte schon im vergangenen Sommer die Marianische Schützenbruderschaft in Ophoven an ihrem angeordneten Kirmestermine zu einer Demonstration für das Schützenwesen aufgerufen, die auch als solche genehmigt und durchgeführt worden war. Mit Transparenten für den Erhalt ihres Brauchtums waren sie in gebührendem Abstand durchs Dorf gezogen.

Da nun auch in diesem Jahr nicht an Kirmes zu denken ist, haben sie sich einen etwas anderen Vogelschuss ausgedacht. So werden im Rahmen eines Fotowettbewerbs die schönsten Schnappschüsse von lustig hergerichteten Königspaaren, Prinzessinnen oder Prinzen gesucht. „Erlaubt ist fast alles!“, heißt

es da, allerdings sollte es kein „öffentliches Ärgernis“ erregen. „Nur Spaß soll es sein!“ Für die Wahl hat jedes Mitglied der Schützenbruderschaft eine Stimme. Für die Kinder im Dorf gibt es zudem einen Malwettbewerb.



